

**Leonidas und Xerxes**  
**Ihr Zusammentreffen in der Schlacht an den Thermopylen**

Abschlussarbeit im Studiengang  
Mythos in Geschichte und Gegenwart  
an der Universität des 3. Lebensalters  
am der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Betreuer: Dr. David Toalster

Inge Beckerle  
Eschersheimer Landstraße 248 H  
60320 Frankfurt am Main  
Studien-Nr. 2004 0088

11. Februar 2010

# Inhaltsverzeichnis

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 1.    | Einleitung .....   | 1  |
| 1.1   | Zentrale Fragestellung .....                               | 1  |
| 1.2   | Vorgehensweise .....                                       | 1  |
| 1.3   | Meine Quellen und Hilfsmittel .....                        | 1  |
| 2.    | Leonidas I. – König der Spartaner .....                    | 4  |
| 2.1   | Allgemeine Vorbemerkung .....                              | 4  |
| 2.2   | Die Verfassung der Spartaner .....                         | 4  |
| 2.3   | Die Könige der Spartaner .....                             | 6  |
| 2.3.1 | Entstehung und Stellung in der Polis .....                 | 6  |
| 2.3.2 | Religiöser Hintergrund .....                               | 6  |
| 2.3.3 | Ehrungen und Ehrenrechte der Könige .....                  | 7  |
| 2.4   | Die Person des Leonidas I. ....                            | 7  |
| 2.4.1 | Herkunft des Leonidas .....                                | 7  |
| 2.4.2 | Familiäre Beziehungen .....                                | 9  |
| 2.4.3 | Leonidas als Mensch .....                                  | 9  |
| 3.    | Xerxes – König der Könige .....                            | 11 |
| 3.1   | Allgemeine Vorbemerkung .....                              | 11 |
| 3.2   | Quellen zu Xerxes .....                                    | 11 |
| 3.3   | Die Stellung der Könige im Perserreich .....               | 12 |
| 3.3.1 | Der König als oberster Herr, Gesetzgeber und Richter ..... | 12 |
| 3.3.2 | Religiöser Hintergrund der Königsherrschaft .....          | 13 |
| 3.4   | Die Person des Xerxes .....                                | 14 |
| 3.4.1 | Herkunft und Thronfolge .....                              | 14 |
| 3.4.2 | Versuch einer Charakterisierung des Menschen Xerxes .....  | 15 |
| 3.4.3 | Zusammenfassende Beurteilung des Xerxes .....              | 17 |
| 4.    | Die Schlacht an den Thermopylen .....                      | 18 |
| 4.1   | Gründe und Anlass für die Schlacht .....                   | 18 |
| 4.2   | Die Vorbereitungen zur Schlacht .....                      | 19 |
| 4.2.1 | Vorbereitungen des Xerxes .....                            | 19 |
| 4.2.2 | Vorbereitungen des Leonidas .....                          | 21 |

|       |   |    |
|-------|---|----|
| 4.3   | Kurze Darstellung des Schlachtverlaufs .....                      | 23 |
| 4.3.1 | Einnahme der Schlachtposition .....                               | 23 |
| 4.3.2 | Die eigentliche Schlacht .....                                    | 25 |
| 4.4   | Das Verhalten der Kontrahenten vor und während der Schlacht ..... | 27 |
| 4.4.1 | Das Verhalten des Leonidas .....                                  | 27 |
| 4.4.2 | Erklärungsversuche .....  | 28 |
| 4.4.3 | Das Verhalten des Xerxes .....                                    | 29 |
| 4.4.4 | Beurteilung des Verhaltens des Xerxes.....                        | 30 |
| 4.4.5 | Ereignisse und Reaktionen nach der Schlacht.....                  | 30 |
| 5.    | Zusammenfassende Beurteilung .....                                | 32 |
|       | Literaturverzeichnis.....   | 34 |

Anhang: Karten, Bilder

# **1. Einleitung**

## **1.1 Zentrale Fragestellung**

Die Schlacht an den Thermopylen ist auch in der heutigen Zeit noch Gegenstand historischer Forschung und Bewertung. Es wird darzustellen sein, warum diese Schlacht bis heute so präsent ist.

Inhalt meiner Arbeit ist es, die Rollen der beteiligten Feldherren – Leonidas I. und Xerxes I. – zu untersuchen und ihre Handlungsweise vor und während der Schlacht darzustellen.

## **1.2 Vorgehensweise**

Meine Vorgehensweise wird sein, die Charaktere der Menschen Leonidas und Xerxes zu beschreiben und gegenüberzustellen. Eine Untersuchung ihrer Charaktere wird nicht genügen, ihre Handlungsweisen zu erklären. Wichtig ist es, den jeweiligen familiären, politischen und religiösen Hintergrund zu durchleuchten. Inwieweit haben Familie und Erziehung Einfluss auf ihre spätere Rolle vor und in der Schlacht ausgeübt? Von großer Bedeutung sind der Einfluss von Gesellschaft, Staat und Gesetzen sowie die religiösen Vorstellungen der Protagonisten. Was haben die Kontrahenten gemeinsam, was unterscheidet sie?

## **1.3 Meine Quellen und Hilfsmittel**

Als Quelle zur alten Geschichte hat nach Meister alles zu gelten, „was aus dem Altertum erhalten ist und irgendwie Anteil am Leben des antiken Menschen hatte“.<sup>1</sup> Dazu gehören nach Meister einerseits die gesamte materielle und archäologische Hinterlassenschaft – von den Gegenständen des täglichen Lebens bis zu den Tempelbauten, Stadtanlagen –, andererseits die schriftlichen Aufzeichnungen im weitesten Sinne, von Inschriften bis zu den Werken von Dichtkunst, Philosophie und Geschichtsschreibung.

In der historischen Wissenschaft wird, aus einer anderen Blickrichtung gesehen, unterschieden zwischen „primärem“ und „sekundärem“ Quellenmaterial. Zu den primären Quellen gehören die nicht schriftliche Überlieferung (materielle und archäologische Funde), aber auch unmittelbare schriftliche Überlieferung, wie u.a. Urkunden, Verträge,

---

<sup>1</sup> Meister, Klaus: Die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt Antike, Bd. 1, Paderborn 1997, S. 15.

Reden, Briefe. Zu den Sekundärquellen ist die Überlieferung zu zählen, die das historische Geschehen nachträglich zu rekonstruieren versucht.<sup>2</sup>

Zu meinem Thema liegen primäre Quellen nur in sehr eingeschränktem Umfang vor. Ich rechne dazu z.B. die Epigramme des Simonides von Keos, die sog. „Daiva-Inschrift“ des Xerxes, Reliefs, Denkmäler, Gedenktafeln, Reste von Baudenkmalern.

Zu den primären schriftlichen Quellen könnten das Werk des Aischylos ‚Die Perser‘, die ‚Persica‘ des Ktesias von Knidos und – mit zeitlichem Abstand, aber immer noch zeitnah – Herodot und Xenophon gerechnet werden. Eher zu den Sekundärquellen nach der oben getroffenen Einteilung zähle ich Diodor, der im 1. Jahrhundert v. Chr. lebte, sowie Plutarch (ca. 50 – 120 n. Chr.).

Darüber hinaus habe ich „moderne Literatur“, die in den letzten Jahrzehnten entstanden ist und sich zum Teil bestätigend, zum Teil auch kritisch mit den antiken Quellen auseinandersetzt, herangezogen.

Meine Ausführungen basieren vorrangig auf Herodot. Herodotus von Halikarnass (oder Halikarnassos), wie sein vollständiger Name lautet, verfasste seine Werke in der Zeit von 450 – 425 v. Chr. Er leitet seine Werke, die er „historia“, d.h. „Erkundung“ nennt, wie folgt ein:

„Herodotus von Halikarnassos gibt hier eine Darlegung seiner Forschungen, damit bei der Nachwelt nicht in Vergessenheit gerate, was unter Menschen einst geschehen ist; auch soll das Andenken an große und wunderbare Taten nicht erlöschen, die die Hellenen und die Barbaren getan haben, besonders aber soll man die Ursachen wissen, weshalb sie gegeneinander Kriege führten.“<sup>3</sup>

Herodot wird von Cicero „Vater der Geschichtsschreibung“ genannt.<sup>4</sup> Die Erfindung der Geschichtsschreibung setzt laut Luce eine Unterscheidung zwischen Mythos und Legende einerseits und Ereignissen der jüngeren Vergangenheit andererseits voraus.<sup>5</sup> Da Herodot laut Luce diese Unterscheidung getroffen hat, hat er nach seiner Auffassung Anspruch auf den Titel Vater der Geschichtsschreibung.<sup>6</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Meister, Klaus: Die Interpretation historischer Quellen, S. 17f.

<sup>3</sup> Herodot: Historien, 4. Aufl. 1971, Erstes Buch.

<sup>4</sup> Cicero: De Re Publica De Legibus, London 1959, S. 301.

<sup>5</sup> Vgl. Luce, Tony J.: Die griechischen Historiker, Düsseldorf/Zürich 1998, S. 53ff.

<sup>6</sup> Vgl. ebenda.

Herodot hat den Perserkrieg nicht selbst erlebt, er ist vermutlich 484 v. Chr. geboren. Herodot hat – mit Ausnahme von Hekaitos – keine Prosaschriftsteller benutzt. Es ist bekannt, dass Herodot umfangreiche eigene Nachforschungen angestellt und so notwendige Informationen gewonnen hat. Dazu gehören seine Reisen, die Befragung von Informanten, auch ausländischen, die ihn mit Material versorgten. Herodot war sich bewusst, dass nicht alle seine Informationen zuverlässig waren. Oft überprüfte er sie, indem er weitere Personen befragte. In manchen Fällen stellte er auch mehrere Versionen eines Geschehnisses dar.

Herodot stellte alles Geschehene zum Göttlichen und Ewigen in Beziehung. Für ihn ist keine zureichende Begründung historischer Ereignisse ohne Berücksichtigung dieses entscheidenden Faktors denkbar.<sup>7</sup>

Herodot hat zu seiner Zeit – z.B. von Thukydides – Kritik erfahren. Thukydides weist den Mythos ganz aus der Geschichte hinaus, er berichtet nur über das Geschehen, dessen Zeitzeuge er ist.<sup>8</sup>

Bis heute besteht in der Geschichtswissenschaft keine einheitliche Meinung über Herodot. Seit dem 19. Jahrhundert wurde Herodot in großem Umfang rehabilitiert durch archäologische Funde, die Herodots Berichte bestätigen.<sup>9</sup> Angemerkt wird, dass einige Angaben, wie z.B. Zahlenangaben über die Truppen im Perserkrieg, mit Vorbehalten zu sehen sind.

In meinen Ausführungen werden als Quellen neben Herodot auch Diodor (The Loeb Classical Library), Plutarch, Ktesias von Kidos und der Dramendichter Aischylos herangezogen. Von großem Interesse ist auch Xenophon, der über die ‚Verfassung der Spartaner‘ schrieb.

Die Geschichte der Perserkriege ist fast ausschließlich aus griechischen (schriftlichen) Quellen, vor allem aus dem Werk Herodots bekannt. Eine persische Überlieferung gibt es nicht.<sup>10</sup> Herodot hat sich laut Meister um eine ausgewogene Darstellung bemüht, d.h. er versuchte, auch den Persern gerecht zu werden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass er die Sprache nicht kannte, was sich auf seine Nachforschungen negativ ausgewirkt haben dürfte.<sup>11</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Otto, Walter J.: Einleitung zu Herodot: Historien (s.o.), S. XXVIIff.

<sup>8</sup> Vgl. Otto, Walter J.: Einleitung zu HerodotS, XXV.

<sup>9</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/Battle\\_of\\_Thermopylae](http://en.wikipedia.org/wiki/Battle_of_Thermopylae), Stand 10.10.09

<sup>10</sup> Vgl. Meister, Klaus: Die Interpretation historischer Quellen, S. 29.

<sup>11</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, Stuttgart 2008, S. 21.

## **2. Leonidas I. – König der Spartaner**

### **2.1 Allgemeine Vorbemerkung**

Das Menschenbild der ältesten Geschichtsschreibung sieht den Menschen „nicht allein auf sich selbst gestellt, nach Maßgabe des ihm eigenen Erkennens, Wollens und Vermögens, unter der Gunst oder Ungunst des Augenblicks, sein Schicksal sich schaffend“<sup>12</sup>. Der Mensch, wie Herodot und die Älteren ihn kennen, „ist selbst ein ‚Mythos‘“. Das heißt: „Er ist nicht zu verstehen ohne den großen Zusammenhang des Seins, das göttlich ist und in dem und von dem er lebt.“<sup>13</sup>

Dies vorausgeschickt, soll im Folgenden die Persönlichkeit des Leonidas I. vor dem Hintergrund der Verfassung der Spartaner, seiner Herkunft und Erziehung, seiner Familie dargestellt werden. Von besonderer Bedeutung ist auch die Bindung an die Götter, deren Meinung über das Orakel von Delphi eingeholt und meist beachtet wurde. Verehrt wurde vor allem Zeus als oberster olympischer Gott und Vater des Herakles. Wichtig waren für die Spartaner auch Artemis, Apollon und Athene.

Als Quelle zur Person des Königs Leonidas wurden vor allem Herodot, Diodor, Xenophon herangezogen.

### **2.2 Die Verfassung der Spartaner**

Um König Leonidas von Sparta zu verstehen, sollte man sich mit der Schrift des Xenophon über die „Verfassung der Spartaner“<sup>14</sup> befassen. Die Schrift soll Antwort darauf geben, welche Faktoren Sparta zur mächtigsten und berühmtesten Polis in Griechenland gemacht haben.<sup>15</sup> Xenophon nennt als wichtigsten Faktor die Gesetze des Lykurg. Von Lykurg als Person weiß man wenig, noch nicht einmal, wann er gelebt hat.<sup>16</sup> Laut Plutarch hatte Lykurg eine Weisung des Orakels von Delphi erhalten, eine gesetzliche Ordnung zu schaffen.

Xenophon hat die Regelungen des Lykurg in der „Verfassung der Spartaner“ dargelegt.

Was sagt uns die Verfassung der Spartaner zu der Person des Leonidas?

---

<sup>12</sup> Otto, Walter: Einleitung zu Herodot, S. XXVIII.

<sup>13</sup> Ebenda.

<sup>14</sup> Xenophon, Lakedaimonion politeia: Die Verfassung der Spartaner, hrsg. von Stefan Rebenich, Darmstadt 1998.

<sup>15</sup> Vgl. Xenophon, Lak. politeia, S. 18.

<sup>16</sup> Vgl. Plutarch: Große Griechen und Römer, Bd. 1, Zürich/Stuttgart 1954, S.125.

Die Könige waren im Kindesalter von der staatlichen Erziehung, der Agoge, ausgenommen. Dies dürfte vermutlich auf Leonidas nicht zugetroffen haben, da Leonidas laut Herodot „wider Erwarten“ König geworden war.<sup>17</sup> Seine älteren Brüder waren gestorben.

Eine kurze Darstellung der Erziehung der Knaben ist angebracht, da sie vermutlich auch für Leonidas gegolten hat.

Wie Xenophon in der „Verfassung der Spartaner“ darstellt, oblag die Erziehung der Knaben Männern, die aus der höchsten Schicht stammten (paidonomos – Knaben-aufseher).<sup>18</sup>

Die Erziehung war streng. Der paidonomos war ermächtigt, die Knaben zu versammeln, zu mustern und Leichtsinns hart zu bestrafen. Ihm waren „angehende Männer“ zur Seite gestellt, die – falls nötig – die Knaben durch Peitschenhiebe bestrafte. Ziel der Erziehung waren „große Scheu“ (vor Verfehlungen) und „strenger Gehorsam“.

Im einzelnen war vorgeschrieben, dass die Knaben um Verweichlichung zu vermeiden, zum Barfußgehen verpflichtet waren. Ferner hatte Lykurg angeordnet, dass die Knaben, statt sich durch Gewänder zu „verhätscheln“, sich das ganze Jahr hindurch an ein Gewand gewöhnten, um besser gegen Kälte und Hitze gewappnet zu sein. Auch die Ernährung war streng reglementiert. Übersättigung war zu vermeiden, andererseits sollten die jungen Leute Mangel ertragen können.

Bei Abwesenheit des paidonomos war lt. Lykurg jeder anwesende Bürger ermächtigt, den Knaben vorzuschreiben, was er für gut erachte, und sie ggfs. auch zu bestrafen.<sup>19</sup>

Auch im Jünglingsalter wurde die Ausbildung fortgesetzt und streng überwacht.<sup>20</sup> Entzog sich einer der Ausbildung, war er aller zukünftigen Ehren verlustig.

Die „angehenden Männer“ im Alter von 20 –30 Jahren wurden zu Wettkämpfen im Chorgesang und in sportlichen Disziplinen zusammengeführt. Sie standen unter Beobachtung der Ephoren. Einige von ihnen wurden für höchste Ämter ausgewählt. Arbeit zum Gelderwerb war freien Männern nicht erlaubt.<sup>21</sup>

Ziele der Erziehung waren – wie oben erwähnt – Gehorsam, darüber hinaus Tapferkeit und Streben nach einem ehrenvollen Tod.

---

<sup>17</sup> Herodot 7.204.

<sup>18</sup> Xenophon, Lak. pol., S. 55ff.

<sup>19</sup> Xenophon, Lak. pol., S. 57.

<sup>20</sup> Xenophon, Lak. pol., S. 59.

<sup>21</sup> Xenophon, Lak. pol., S. 61.



Die Erziehungsziele wurden unter einem gewissen Zwang erreicht: Lykurg verschaffte durch seine Regeln den Tapferen ein glückliches, den Feigen ein unglückliches Leben. Ein „Feiger“ durfte nicht in eine Zeltgenossenschaft aufgenommen werden, nicht an Ballspielen teilnehmen, er durfte keine Ehefrau haben und musste einige weitere Nachteile erleiden.<sup>22</sup>

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Erziehung eine wichtige Rolle bei der Beurteilung von Person und Handlungsweise des Leonidas spielt.

## **2.3 Die Könige der Spartaner**

### **2.3.1 Entstehung und Stellung in der Polis**

Das Königtum, das in Sparta als Doppelkönigtum festgelegt war, geht vermutlich auf die Wanderungszeit zurück.<sup>23</sup> Die Könige wurden von zwei Geschlechtern gestellt, den Agiaden und den Euryptoniden. Die Könige waren gleichrangig.

Eine der beiden Hauptfunktionen der Könige war die Führung des Heeres. Seit den Perserkriegen war dieses Recht allerdings eingeschränkt durch die Kontrolle durch zwei Ephoren, die den König auf einem Feldzug begleiteten.<sup>24</sup> Die Könige mussten jeden Monat den Ephoren einen Eid schwören, gemäß den bestehenden Gesetzen zu herrschen. Die Stadt leistete den Schwur, dass die Königsherrschaft erhalten bleibe.<sup>25</sup>

Die zweite Hauptfunktion war die Vertretung der Polis gegenüber den Göttern. Laut Herodot hatten die Könige zwei Priesterämter zu verwalten, das des lakedaimonischen Zeus und das des Zeus Uranios.<sup>26</sup>

### **2.3.2 Religiöser Hintergrund**

Die Religion hatte eine große Bedeutung in Sparta. Der höchste Gott war Zeus, in der Rangfolge der Verehrung folgten Athene und Apollon. Daneben wurden weitere Götter, so z.B. Artemis, verehrt.

---

<sup>22</sup> Xenophon, Lak. pol., S. 67.

<sup>23</sup> Vgl. Baltrusch, Ernst: Sparta, München 1998, S. 23ff.

<sup>24</sup> Vgl. Toalster, David, Seminar U 3 L: Sparta – Mythos und Polis, Scriptorum 2009, S.6.

<sup>25</sup> Xenophon, Lak. pol., S. 85.

<sup>26</sup> Herodot 6.56.

Die Könige hatten die Polis gegenüber den Göttern zu vertreten. Sie mussten für jede Handlung die Zustimmung der Götter einholen. Dies geschah durch Befragung des Orakels von Delphi, durch Opfertätigkeit und/oder Beobachtung von Naturerscheinungen. Laut Baltrusch waren auf diesem Gebiet Manipulationen leicht möglich.<sup>27</sup>

Einer der Könige verehrte Zeus im Tempel des Zeus Lakedaimon, der andere im Tempel des Zeus Uranios.

### **2.3.3 Ehrungen und Ehrenrechte der Könige**

Neben Vorrechten im Krieg (die Könige ziehen in der Schlacht voran, sie haben eine Leibwache aus 100 erlesenen Kriegeren, sie können Opfertiere in den Krieg mitnehmen) haben sie auch „zivile“ Vorrechte. Nach den Regeln des Lykurg erhielten die Könige umfangreichen Grundbesitz in den Periokenstädten. Sie hatten Ehrenplätze bei Festessen, sonstigen gemeinsamen Mahlzeiten, Spielen.<sup>28</sup>

Die Person des Königs war gesellschaftlich herausgehoben durch den Nimbus „göttlicher Deszendenz“.<sup>29</sup>

## **2.4 Die Person des Leonidas I.**

Die Person des Leonidas ist vor dem Hintergrund der spartanischen Erziehung, die eine strikte Beachtung der Gesetze und Regeln als wichtigstes Erziehungsziel beinhaltete, und der Funktion des Königs zu beurteilen.

### **2.4.1 Herkunft des Leonidas**

Leonidas entstammt dem Geschlecht der Agiaden, einem Geschlecht, das sich Herakliden nennt und nach der Legende auf Herakles und dessen Sohn Hyllos zurückzuführen ist. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass es keine zuverlässigen Informationen über die lakedaimonischen Königshäuser vor 600 v. Chr. gibt.<sup>30</sup>

---

<sup>27</sup> Vgl. Baltrusch, Ernst: Sparta, S. 24f.; Toalster, David: Sparta – Mythos und Polis, S. 11.

<sup>28</sup> Xenophon, Lak. pol., S. 85.

<sup>29</sup> Welwei, Karl-Wilhelm: Sparta, Stuttgart 2007, S. 26.

<sup>30</sup> Vgl. Clauss, Manfred: Sparta, München 1983, S. 124.

Leonidas war der Sohn des Königs Anaxandrides. Über Anaxandrides' Ehe und Söhne wird von Herodot ausführlich berichtet.<sup>31</sup> Anaxandrides hatte die Tochter seines Bruders geheiratet, er liebte sie – so Herodot –, sie gebar ihm jedoch keine Kinder. Die Ephoren schalteten sich ein. Sie ließen Anaxandrides zu sich rufen und verlangten, dass er sich von seiner Frau trennte und eine andere heiratete. Anaxandrides lehnte das ab, er „weigerte sich, ihnen zu gehorchen“.

Nach Beratung unter den Ephoren und Geronten wurde die Forderung gestellt, der König solle neben seiner ersten Frau eine zweite Frau heiraten, „die ihm Kinder gebiert“: Anaxandrides willigte ein.

Anzumerken ist, dass die Ephoren und Geronten direkten Einfluss nahmen auf die Ehe des Königs und ihm „mit einem harten Beschluss der Spartiaten“ drohten, falls er sich den Forderungen widersetze.<sup>32</sup> Es ergibt sich daraus, dass die Ephoren die Macht hatten, den König zu zwingen, für seine Nachfolge zu sorgen.

Die zweite Frau gebar den Kleomenes und sorgte damit für einen Thronerben. Wider Erwarten sorgte auch die erste Frau, die als unfruchtbar gegolten hatte, für Nachwuchs. Sie gebar Dorieus, danach Leonidas und Kleombrotos.<sup>33</sup>

Kleomenes folgte dem Anaxandrides als König. Über das Jahr seines Eintritts in die Königswürde bestehen unterschiedliche Meinungen, die auf Schätzungen beruhen. Nach Paulys Real-Encyclopädie<sup>34</sup> wurde Kleomenes wahrscheinlich 525 v. Chr. König. Sein Tod wurde für etwa 488 v. Chr. angenommen. Clauss nennt das Jahr 520 für die Thronfolge.<sup>35</sup>

Leonidas' Königsherrschaft begann vermutlich „etwa 490/489“ oder auch 488.<sup>36</sup>

Herodot nennt keine Jahreszahl. Sein Hauptaugenmerk gilt bei der Schilderung der Perserkriege eher der Kriegsvorbereitung und den kriegerischen Auseinandersetzungen.

---

<sup>31</sup> Zu Herodots im Folgenden wiedergegebenen Bericht siehe: Herodot 5.39.

<sup>32</sup> Siehe ebenda.

<sup>33</sup> Herodot 5.41.

<sup>34</sup> RE Bd. 11 I SV Kleomenes, Sp. 696.

<sup>35</sup> Vgl. Clauss, Manfred: Sparta, S. 125.

<sup>36</sup> Vgl. Der Neue Pauly SV Leonidas (490/489 v. Chr.); Der Kleine Pauly SV Leonidas Sp. 566 (488 v. Chr.).

## 2.4.2 Familiäre Beziehungen

Über das Geburtsjahr des Leonidas sind in der von mir herangezogenen Literatur keine Angaben zu finden. Leonidas musste im Jahr 490 (oder 488) das für einen König erforderliche Mindestalter erreicht haben.

Wie oben erwähnt, war er ein Sohn des Königs Anaxandrides von seiner ersten Frau. Ihren Namen nennt Herodot nicht, vermutlich war er ihm nicht bekannt.<sup>37</sup>

Leonidas war verheiratet mit Gorgo, einer Tochter seines älteren Stiefbruders Kleomenes. Über die Ehe ist in der Literatur wenig zu finden. Als Gorgos Geburtsjahr wird 507 oder 508 vermutet. Herodot schreibt, sie sei außerordentlich intelligent gewesen.<sup>38</sup>

Herodot schildert in einer Episode, wie Gorgo als Kind von acht oder neun Jahren ihrem Vater „rät“, das Ersuchen des Aristagoras von Milet auf Hilfe gegen die Perser abzulehnen. Kleomenes folgt dem Rat des Kindes. In einer anderen Episode, die Herodot erzählt, erkennt Gorgo als einzige eine geheime Botschaft des früheren Königs Demaratos, der am persischen Hof lebte. Ob diese Geschichten wahr sind, ist umstritten.

Leonidas und Gorgo hatten einen Sohn, Pleistarchos, der bei Leonidas' Tod noch unmündig war.

Wie das Verhältnis zwischen Leonidas und Gorgo war, ist nicht überliefert. Einiges spricht dafür, dass bei der Heirat Macht und Vermögensfragen eine Rolle gespielt haben. Gorgo war eine „Erbtochter“, d.h. die einzige Erbin ihres verstorbenen Vaters Kleomenes. Durch die Heirat übernahm Leonidas vermutlich das Erbe des Kleomenes.<sup>39</sup>

Bemerkenswert ist die Antwort des Leonidas auf Gorgos Frage, was sie tun solle, wenn er aus der Schlacht an den Thermopylen nicht zurückkehre: „To marry good men und to bear good children“ (Heirate gute Männer und gebäre gute Kinder).<sup>40</sup> Gorgo war zu dieser Zeit vermutlich 27 oder 28 Jahre alt.

## 2.4.3 Leonidas als Mensch

Leonidas als Mensch bleibt in den Berichten über ihn blass. Über seine menschliche Seite ist nicht viel überliefert bzw. die Aussagen über ihn sind durch den später entstandenen

---

<sup>37</sup> Herodot 5.41.

<sup>38</sup> Herodot 5.51 und 7.239.

<sup>39</sup> Vgl. Claus, Manfred: Sparta, S. 105f.

<sup>40</sup> Plutarch's Moralia, Bd .III, S. 347, Saying 2.

Mythos verklärt. Eine andere Erklärung könnte sein, dass er sehr stark an das System der spartanischen Polis angepasst war und wenig Eigenständigkeit erkennen ließ.

Laut Hooker verkörperte Leonidas den Grundtypus des spartanischen Kriegers, der sein Leben dem Staat weihet und vor zwei Dingen zurückschreckt: vor der Feigheit in der Schlacht und vor Ungehorsam gegenüber den Gesetzen seines Landes.<sup>41</sup>

Leonidas antwortete einem Mann, der anmerkte, dass Leonidas, außer dass er König, nicht anders als andere Menschen sei: „But if I were not better than you others I should not be king.“<sup>42</sup> Diese sogenannten „Sprüche der Spartaner“ hat Plutarch gesammelt und aufgezeichnet.

Leonidas' Antwort zeugt von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Leonidas war ehrgeizig, er wollte laut Diodor für sich und seine Spartaner einen „garland of great glory“ (Ehrenkranz) gewinnen.<sup>43</sup> Er war tapfer bis zur Selbstaufgabe. Laut Herodot war sein Handeln durch Opferbereitschaft, Gesetzesgehorsam und Ehre bestimmt.<sup>44</sup>

Green bemerkt im Zusammenhang mit der Schilderung der Vorbereitungen zur Schlacht bei den Thermopylen, dass Leonidas ein aufrüttelnder, überzeugender Redner war, der die Krieger für sich gewinnen konnte.<sup>45</sup>

Als Ergebnis bleibt festzuhalten, dass Leonidas vor allem als König und Krieger wahrgenommen und beschrieben wird, kaum als Mensch. Leonidas ist vor allem über seine Erziehung und die Prägung durch die Polis Sparta zu beurteilen. Er entsprach voll der Maxime der Erziehung und der Pflicht, als König die Gesetze und Regeln zu beachten. Er akzeptierte die Leitlinien Tapferkeit und Streben nach einem ehrenvollen Tod in vollem Umfang.

---

<sup>41</sup> Vgl. Hooker, J.T.: Sparta, Stuttgart 1982, S. 275.

<sup>42</sup> Plutarch's Moralia, Bd. III, S. 347, Saying 1 („Sprüche der Könige“).

<sup>43</sup> Diderot IV 11.9.1.

<sup>44</sup> Zitiert nach Albertz, Anuschka: Exemplarisches Heldentum, München 2006, S.9.

<sup>45</sup> Vgl. Green, Peter: Xerxes at Salamis, New York/Washington 1970, S. 113.

### **3. Xerxes – König der Könige**

#### **3.1 Allgemeine Vorbemerkung**

Auch für Xerxes gilt, wie für Leonidas I., dass das Menschenbild der ältesten Geschichtsschreibung den Menschen „nicht allein auf sich selbst gestellt, nach Maßgabe des ihm eigenen Erkennens, Wollens und Vermögens, unter der Gunst oder Ungunst des Augenblicks, sein Schicksal sich schaffend“ sieht.<sup>46</sup>

Die Persönlichkeit des Xerxes ist vor dem Hintergrund des Königtums der Achaimeniden im persischen Weltreich, seiner Herkunft, Erziehung, Familie und der Religion zu beurteilen.

Die Bindung an die Götter, vor allem an Ahura Mazda, ist nach außen sehr ausgeprägt.<sup>47</sup> Allerdings verfügte Xerxes über ausgeprägte Charaktermerkmale, die sich nicht nur aus Herkunft und Bindungen erklären lassen.

#### **3.2 Quellen zu Xerxes**

Als „heimische Quellen“ zur Geschichte Xerxes' werden 16 Königsschriften (insgesamt 266 Zeilen, grundsätzlich altpersisch, elamisch und babylonisch), aus 70 elamischen Tafelchen der Verwaltung des Kronschatzes zu Persepolis und aus rund 50 babylonischen Geschäftsurkunden genannt.<sup>48</sup> Auszuwerten sind auch die Inschriften, u.a. die Grabinschriften und die sog. „Daiva-Inschrift“ des Xerxes, in der Xerxes seine Fähigkeiten und Taten in übertriebener Weise lobt.<sup>49</sup>

Einiges über Xerxes ist auch von Ktesias, der am persischen Hof lebte, überliefert.<sup>50</sup> Zu nennen ist ferner Aischylos, der von 525 – 456 v. Chr. lebte und ein Zeitgenosse von Xerxes war und in seiner Tragödie „Die Perser“ die Schlacht bei Salamis behandelt.

Als wichtigste Quelle zu Xerxes gilt nach allgemeiner Auffassung Herodot, der „Vater der Geschichte“.<sup>51</sup> Er schrieb zwar pro-hellenisch, hatte aber Respekt vor den Großen der damaligen Zeit, wie Xerxes, und versuchte, auch ihnen gerecht zu werden.<sup>52</sup> Es ist bei einigen Episoden, die Herodot schildert, allerdings schwer zu beurteilen, ob sie wahr oder

---

<sup>46</sup> Otto, Walter: Einleitung zu Herodot, S. XXVIII.

<sup>47</sup> Vgl. Wiesehöfer, Josef: Das antike Persien von 550 v. Chr. – 650 v. Chr., München/Zürich 1993, S. 55.

<sup>48</sup> Vgl. RE Bd. 18.2, SV Xerxes, Sp. 2096.

<sup>49</sup> Vgl. Wiesehöfer, Josef: Das antike Persien, S. 58ff. und 78ff.

<sup>50</sup> Vgl. König, Friedrich Wilhelm: Die Persika des Ktesias von Knidos, Graz 1972.

<sup>51</sup> Vgl. RE Bd. 18.2, SV Xerxes, Sp. 2096.

<sup>52</sup> [http://de. Wikipedia „Historien des Herodot“](http://de.wikipedia.org/wiki/Historien_des_Herodot), Stand 29.6.2009.

Legende sind. Herodot wurde von Gegnern (Plutarch) Philobarbaros genannt, weil er sich bemühte, die Perser objektiv darzustellen.

### **3.3 Die Stellung der Könige im Perserreich**

#### **3.3.1 Der König als oberster Herr, Gesetzgeber und Richter**

Die Keilschrifttafeln von Ganj Nameh, die in einen Felsen des Alvand-Gebirges bei Hamadan (Iran) gemeißelt sind, werden wie folgt übersetzt:

„Der große Gott ist Ahuramazda, der diese Erde geschaffen hat, der jenen Himmel geschaffen hat, der die Freude geschaffen hat für den Menschen, der Darius zum König gemacht hat, einen von vielen zum König, einen von vielen zum Herrscher. Ich bin Darius, der Großkönig. König der Könige, König der Länder vieler Völker, König dieser großen Erde auch fernhin, Sohn des Hystaspes, ein Achämenide.“<sup>53</sup>

Die Inschrift, die neben einer fast gleichlautenden Inschrift des Xerxes aufgefunden wurde, zeigt einige Charakteristika des achaimenidischen Königtums.

Neben dem ausgeprägten Gottesbezug, auf den noch eingegangen wird, ist kennzeichnend, dass sich Dareios, der Vater des Xerxes, als Großkönig bezeichnet, vermutlich damit seinem mesopotamischen Vorbild folgend.<sup>54</sup> Der Titel „König der Könige“ ist laut Wiesehöfer wohl auch mesopotamischen Ursprungs, von den Persern aus Urartu entlehnt, und wurde zum Titel späterer Herrscher. Gleichzeitig gibt die Inschrift den Vorfahren des Dareios an.

Das Königtum des Dareios und Xerxes ist in Persien (der Persis) verwurzelt und an die Abkunft aus der Familie des Achaimenes gebunden, daher nennen sich die Könige „Achaimeniden“.

Die Könige wählen seit Dareios einen „Thronnamen“. Xerxes wird übersetzt mit „der über Helden herrscht.“<sup>55</sup>

Der König der Achaimeniden wurde nicht als Gott verehrt und ihm wurde – anders als den Königen von Sparta, die als „Herakliden“ bezeichnet werden, keine göttliche Abstammung zugestanden. Laut Wiesehöfer basierte ihre Herrschaft außer auf ihrer Abstammung und ihrer persönlichen Bewährung auf ihrem besonderen Verhältnis zu den Göttern, vor allem Ahura Mazda.

---

<sup>53</sup> [http://wikipedia.org/wiki/Ganj Nameh](http://wikipedia.org/wiki/Ganj_Nameh), Stand 2.1.2010.

<sup>54</sup> Vgl. Wiesehöfer, Josef: Das antike Persien, S. 53f.

<sup>55</sup> Vgl. Wiesehöfer, Josef: Das antike Persien, S. 54.

Der König war „oberster Herr, Gesetzgeber, Richter in Friedens- und Kriegszeiten“ und stand weit über seinen Untertanen.<sup>56</sup> Eine Inschrift in Persepolis, die auf Xerxes zurückgeht, besagt, dass es keinen Weg der Rechtschaffenheit gab außer dem, der von dem König vorgegeben wurde:

„Der Mann, der das Gesetz achtet, das von Ahura Mazda gegeben ist, der Ahura Mazda und Arta verehrt mit der Ehrfurcht, die ihnen gebührt, der wird in diesem Leben glücklich sein und nach seinem Tod eins werden mit den Gesegneten.“<sup>57</sup>

Kennzeichnend für das Selbstverständnis des Königs ist die Grabinschrift des Dareios:

„Durch die Gnade Auramazdas bin ich so, dass ich das Rechte liebe und das Unrechte hasse. Ich wünsche nicht, dass der Schwache Unrecht durch den Starken erleidet, noch, dass der Starke Unrecht durch den Schwachen erfährt. Was Recht ist, das gefällt mir. Ich bin kein Freund des Lügners. Ich bin nicht jähzornig. Auch wenn ich zornig werde, kontrolliere ich meinen Zorn. Durch meinen eigenen Willen. Ich beherrsche ihn fest.

Den Mann, der mit mir zusammenarbeitet, ihn belohne ich gemäß seinem Verdienst. Wer Schaden stiftet, den bestrafe ich nach dem Schaden, den er angerichtet hat. Ich wünsche nicht, daß ein Mann Schaden stiftet, und noch weniger, daß, wenn er Schaden stiftet, er nicht bestraft wird.

Als Reiter bin ich ein guter Reiter, als Bogenschütze ein guter Bogenschütze zu Fuß und zu Pferde. Als Speerkämpfer bin ich ein guter Speerkämpfer zu Fuß und zu Pferde.“<sup>58</sup>

Wie Luce es ausdrückt, hatte der König die absolute Macht. Jeder Untertan ist sein Sklave. Andererseits verlassen sich die Untertanen für ihren Schutz und Lebensunterhalt auf ihn und betrachten alle Vergünstigungen, die sie genießen einschließlich ihres Lebens, als von ihm verliehen.<sup>59</sup>

### **3.3.2 Religiöser Hintergrund der Königsherrschaft**

Die Perserkönige begründeten ihre Macht auf den Willen des Ahura Mazda.

Ahura Mazda (häufig auch Auramazda genannt) war die oberste Gottheit der Perser, er war ein universeller Gott. Nach dem Glauben der Perser hat Ahura Mazda Zeit und Schöpfung ins Leben gerufen, er hat Arta gezeugt, die Wahrheit, damit sie der Welt eine Ordnung gebe.<sup>60</sup> Ohne Arta hätten ihr Form und Schönheit gefehlt und die Zyklen des Seins hätten

---

<sup>56</sup> Vgl. Wiesehöfer, Josef: Das antike Persien, S. 55f.

<sup>57</sup> Holland, Tom: Persisches Feuer, Stuttgart 2008, S. 243.

<sup>58</sup> Zitiert nach Wiesehöfer, Josef: Das antike Persien, S. 58.

<sup>59</sup> Vgl. Luce, Tony; Die griechischen Historiker, S.50.

<sup>60</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, S. 59.



kein Leben in die Welt bringen können. Arta wurde vom Schatten „Draugas“, der Lüge, begleitet.<sup>61</sup>

Dareios, der aufgrund einer Verschwörung nach seinem Verwandten, König Bardya, an die Königsmacht gekommen war, hatte keine starke Legitimation für dieses Amt vorzuweisen, daher betonte er seine Rolle als der von Gott (Ahura Mazda) Auserwählte und regierte als dessen Stellvertreter.<sup>62</sup>

Auch Xerxes beanspruchte diese Rolle für sich, er sah sich als der Erwählte dieser Gottheit. Er begründete seine Taten, z.B. den Kriegszug der Perser nach Hellas, mit dem Willen des Ahura Mazda.

### **3.4 Die Person des Xerxes**

#### **3.4.1 Herkunft und Thronfolge**

Xerxes wurde 519 v. Chr. geboren und starb im August 465 durch Mord. Er verbrachte seine ersten Lebensjahre – wie es wohl damals üblich war – in den Frauengemächern. Sein Erziehungsprogramm begann mit Vollendung des 5. Lebensjahres. Er wurde in Sport, Kampfübungen, vor allem in der Beherrschung von Bogen und Lanze, Reiten, Stimmtraining ausgebildet. Er wurde u.a. in der persischen Geschichte unterrichtet und in die Verehrung des Ahura Mazda eingeführt.<sup>63</sup>

Xerxes war nicht von vornherein als Nachfolger des Dareios vorgesehen. Die Thronfolge sah vor, dass der erstgeborene Sohn des regierenden Königs Nachfolger wurde. Im konkreten Fall, beim Übergang der Königswürde von Dareios I. auf einen der Söhne, hatte Dareios gewisse Gestaltungsmöglichkeiten für sich in Anspruch genommen.

Dareios hatte Söhne aus zwei Ehen. Vor seiner Thronbesteigung hatte ihm seine erste Frau drei Söhne geboren. Der älteste hieß Artobazanes. Mit seiner zweiten Frau, Atossa, hatte er vier Söhne. Dareios hielt offenbar Xerxes, den erstgeborenen Sohn der Atossa, für den geeigneten Thronfolger. Eine große Rolle spielte bei dieser Auswahl Atossa, die laut Herodot alles durchsetzte, was sie wollte.<sup>64</sup> Als Argument für die Wahl des Xerxes diente

---

<sup>61</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, S. 63f.

<sup>62</sup> Vgl. ebenda.

<sup>63</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, S. 240.

<sup>64</sup> Herodot 7.2 und 7.3.

der Hinweis, dass Xerxes als Sohn eines regierenden Königs geboren war, er wurde als ältester „purpurborener Prinz“ als bevorzugt angesehen.<sup>65</sup>

Laut Herodot gab es unter Tausenden keinen, der an Schönheit und Größe mit Xerxes hätte wetteifern können und der Herrschaft würdiger gewesen wäre als er.<sup>66</sup> Zudem war er sehr gut ausgebildet.

Xerxes war mit Amestris verheiratet und hatte drei Söhne – Dareios, Hystaspes, Artaxerxes – sowie zwei Töchter. In den Jahren nach den Niederlagen von Salamis und Plataiai wird ihm ein ausschweifendes Leben nachgesagt.<sup>67</sup>

### **3.4.2 Versuch einer Charakterisierung des Menschen Xerxes**

Bei der Beurteilung des Person Xerxes ist zu unterscheiden, wie dieser von anderen gesehen wurde, und wie er sich selbst eingeschätzt wurde.

Xerxes galt als begabt. Er war durch eine fast 15-jährige Verwaltungstätigkeit in Babylon (als „Sohn des Königs“) auf das Königsamt vorbereitet worden.<sup>68</sup>

Herodot beschreibt den Charakter des Xerxes am Beispiel seiner Verhaltensweisen und Handlungen. Er war für Naturschönheiten empfänglich. Xerxes ließ eine Platane wegen ihrer Schönheit mit goldenem Schmuck behängen und von einem Mitglied seiner Leibgarde bewachen.<sup>69</sup> Vermutlich spielten auch religiöse Vorstellungen hierbei eine Rolle. Xerxes betätigte sich in jungen Jahren selbst als Gärtner in den königlichen Gärten.<sup>70</sup> Er kümmerte sich auch mit großem Interesse um die Bauten in Susa und Persepolis, was in Inschriften vermeldet wird.

Xerxes war imstande, Mitgefühl zu zeigen. Herodot beschreibt in einer Episode sein Verhalten am Hellespont, als er die jungen Männer auf den Schiffen und am Ufer sah: Xerxes weinte aus Mitgefühl wegen der Kürze ihres Lebens.<sup>71</sup>

Andererseits zeigte Xerxes in mehreren von Herodot dargestellten „Geschichten“ ein grausames und brutales Verhalten. Pythios, ein reicher lydischer Fürst, der Xerxes' Feldzug freiwillig unterstützte und ihn und Teile seines Heeres reichlich bewirtet hatte,

---

<sup>65</sup> RE 18.2, SV Xerxes, Sp. 2097 und Herodot 7.3.

<sup>66</sup> Herodot 7.187.

<sup>67</sup> Siehe RE 18.2, SV Xerxes, Sp. 2098f.

<sup>68</sup> Vgl. ebenda.

<sup>69</sup> Vgl. Herodot 7.31 und Wiesehöfer, Josef: Das antike Persien, S. 54.

<sup>70</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, S. 248, mit Bezug auf Strabon.

<sup>71</sup> Herodot 7.45f.

äußerte die Bitte, den ältesten seiner fünf Söhne vom Kriegszug zu befreien. Xerxes reagierte zornig und ließ den ältesten Sohn des Pythios töten und in zwei Hälften teilen, die rechts und links der Heerstraße niedergelegt wurden.<sup>72</sup> Eine weitere Geschichte, die die Grausamkeit des Xerxes belegen soll, hält Herodot selbst nicht für glaubwürdig: Xerxes fährt auf einem überfüllten Schiff Richtung Kleinasien. Auf Bitte des Königs springen etliche Perser ins Meer, um das Schiff leichter zu machen. Xerxes belohnt den Steuermann, weil er mit seinem Vorschlag das Leben des Königs gerettet hat, und lässt ihn köpfen, weil er so viele Perser ums Leben brachte.<sup>73</sup>

Grausam ist auch sein Verhalten dem toten Leonidas gegenüber. Obwohl laut Herodot die Perser „heldenmütige Krieger“ ehrten, ließ Xerxes den Kopf des toten Leonidas abschlagen und an einen Pfahl heften.<sup>74</sup>

Bekannt waren auch Xerxes' Wutausbrüche. Xerxes ließ seine Soldaten mit 300 Geißelhieben das Meer am Hellespont auspeitschen, weil die von den Persern gebaute Brücke durch einen Sturm zerstört worden war.<sup>75</sup>

Aischylos, ein Zeitgenosse des Xerxes, stellt in seinem Trauerspiel „Die Perser“, das die Niederlage der Perser bei Salamis zum Gegenstand hat, Xerxes negativ dar. Er schildert Xerxes als Tyrannen, der voller Hybris und Verblendung den Zug gegen die Griechen unternimmt und die Strafe der Götter herausfordert.<sup>76</sup>

Aufschlussreich erscheint mir seine Selbstbeurteilung.

Hierzu ist auf die oben wiedergegebene Grabinschrift des Dareios hinzuweisen, in der dieser sich als Verfechter des Rechts, Gegner der Lüge, Beherrscher seines Zorns, als guten Reiter, guten Bogenschützen und Speerkämpfer darstellt. Xerxes nahm den Inhalt der Grabinschrift auch für sich in Anspruch und setzte seinen Namen in den gleichen Text.<sup>77</sup>

Es ist kritisch angemerkt worden, dass Xerxes nie kämpfend an einer Schlacht teilnahm (er schaute von einem erhöhten Standpunkt lediglich zu). Außerdem konnte er seine Wutausbrüche nicht beherrschen.

---

<sup>72</sup> Herodot 7.27ff. und 7.38ff.

<sup>73</sup> Herodot 8.118.

<sup>74</sup> Herodot 7.238.

<sup>75</sup> Herodot 7.34ff.

<sup>76</sup> Die Perser des Aischylos, zitiert nach Meister: Die Interpretation historischer Quellen, Bd. 1, S. 116.

<sup>77</sup> Vgl. Hinz, Walther: Darius und die Perser, Bd. 2, Baden-Baden 1979, I 11.

In der sog. Daiva-Inschrift verkündet Xerxes stolz die Zerstörung einer Kultstätte der Götzen, die er mit Hilfe der Gottheit Ahura Mazda getätigt habe. Er stellt die Zerstörung des „Götzenstalls“ als gute und fromme Tat dar.<sup>78</sup>

### **3.4.3 Zusammenfassende Beurteilung des Xerxes**

Es ist schwierig, den Charakter des Xerxes gerecht zu beurteilen. Er war stark geprägt durch seine hervorgehobene Stellung. Er war ein Despot, keiner weltlichen Institution rechenschaftspflichtig, selbstbewusst bis zur Selbstüberschätzung.

Xerxes wird vermutlich teilweise zu negativ beurteilt. Ein Grund dafür ist, dass er an seinem Vater gemessen wurde, an dessen Taten er nicht heranreichte. Er hat im Gegensatz zu Dareios nie aktiv an einer Schlacht teilgenommen.<sup>79</sup>

Ein anderer Grund ist nach meiner Auffassung, dass vor allem Griechen über ihn geschrieben haben, so Herodot. Dieser versuchte zwar einigermaßen objektiv zu berichten, doch werfen manche seiner Geschichten ein schlechtes Licht auf Xerxes, wobei der Wahrheitsgehalt z.T. zweifelhaft ist. Auch Aischylos' Trauerspiel „Die Perser“ übt bis heute nachhaltigen Einfluss auf die Beurteilung des Perserkönigs aus.

Was Schiller über Wallenstein sagt, trifft m. E. auch auf Xerxes zu:

„Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“

---

<sup>78</sup> Vgl. RE 18.2 SV Xerxes, Sp. 2100.

<sup>79</sup> Vgl. Hinz, Walther: Darius und die Perser I 7.

## 4. Die Schlacht an den Thermopylen

### 4.1 Gründe und Anlass für die Schlacht

Meine Aufgabe sehe ich nicht darin, die Vorbereitungen zur Schlacht an den Thermopylen, die Schlacht selbst und ihre Auswirkungen zu beschreiben. Ein solches Vorgehen ist in Anbetracht des sehr umfangreichen Stoffs und der vielfältigen Auslegungen und Bewertungen nicht sinnvoll. Ein Überblick soll genügen.

Darzulegen ist, wie es zu dem persischen Feldzug und zur Schlacht an den Thermopylen kam.

Erste Vorbereitungen für einen Feldzug gegen Hellas – vor allem gegen Athen – wurden bereits von Dareios getroffen, der die Niederlage bei Marathon im Jahre 490 v. Chr. rächen wollte. Dareios schickte Boten im persischen Reich aus, um die Provinzen und Stämme zur Bereitstellung von Truppen, Kriegsschiffen, Lastschiffen, Pferden und Getreide zu veranlassen.<sup>80</sup>

Im Perserreich waren die Männer bis zum 50. Lebensjahr zum Militärdienst verpflichtet.<sup>81</sup> Berühmt war im persischen Heer das Eliteregiment der „Unsterblichen“. Es bestand aus 10.000 Speerträger, Angehörigen des persischen Adels, und stellte die Leibwache des Königs. Ein wichtiges Rückgrat der persischen Armee war auch die 30.000 Reiter starke Kavallerie.

Um Kriege führen zu können, brauchten die Perser in großem Umfang Söldner.

Während der Vorbereitungen zum Feldzug gegen Hellas fiel Ägypten von Persien ab. Noch ehe Dareios gegen Hellas und zusätzlich Ägypten ins Feld ziehen konnte, starb er – vermutlich im Jahr 486 – nach 36-jähriger Regierungszeit.<sup>82</sup>

Laut Herodot war sein Nachfolger Xerxes noch nicht bereit, einen Feldzug gegen Hellas zu beginnen. Er sah es zunächst als seine wichtigste Aufgabe an, den Aufstand in Ägypten niederzuschlagen.

Allerdings – und das widerspricht der oben geschilderten absoluten Macht des Königs und der Stellung seiner Untertanen als Sklaven – sah er sich veranlasst, seinen Kriegsrat, dem z.B. Mardonios (sein Vetter) und Artabanos (sein Onkel) angehörten, einzuberufen.

---

<sup>80</sup> Herodot 7.1ff.

<sup>81</sup> Vgl. Souza, Philip de: Die Kriege des Altertums, Leipzig 2008, S. 76.

<sup>82</sup> Herodot 7.1ff.und Fußnote 7 zu Buch 7.

Mardonios bestärkte Xerxes in seinem nach der Niederschlagung des ägyptischen Aufstands gefassten Vorhaben, Krieg gegen Hellas zu führen, indem er die Stärke Persiens und die Schwäche und Zerstrittenheit der Griechen hervorhob.<sup>83</sup>

Laut Diodor wurde Mardonios im Perserreich wegen seines Scharfsinns und seines Muts bewundert, außerdem war er auf der Höhe seiner körperlichen Kraft. Mardonios' Ehrgeiz war es, Führer einer großen Kriegsmacht zu werden. Er war für Xerxes kein uneigennützi-ger Berater.<sup>84</sup>

Eine andere Meinung vertrat Artabanos, der Xerxes abriet unter Hinweis auf die Tapferkeit der Griechen und die Gefahr, dass ein Krieg zu Lande oder zur See verloren gehen könne. Er wies auch auf die Gottheit hin, die nicht dulde, dass ein Wesen stolz sei.<sup>85</sup> Die Argumente des Artabanos, obwohl zunächst zornig zurückgewiesen, überzeugten Xerxes. Der Legende nach hatte Xerxes danach zweimal einen Traum, in dem eine Traumgestalt ihm befahl, nach Hellas zu ziehen. Nachdem laut Herodot der gleiche Traum auch Artabanos widerfahren war, entschloss sich Xerxes zum Feldzug gegen die Griechen.<sup>86</sup>

## **4.2 Die Vorbereitungen zur Schlacht**

### **4.2.1 Vorbereitungen des Xerxes**

Zunächst werde ich die Vorbereitungen des Xerxes darlegen, da die Initiative zu der kriegerischen Auseinandersetzung von ihm ausging.

Laut Herodot dauerte es vier Jahre, bis Sammlung und Rüstung des Heeres beendet waren.

Im 5. Jahr (481) setzte sich eine „gewaltige Truppenmenge“ in Bewegung.

Über die Stärke von Heer und Flotte herrscht bis heute Unklarheit. Herodot geht von folgenden Zahlen aus:<sup>87</sup>

---

<sup>83</sup> Herodot 7.9ff.

<sup>84</sup> Diodor IV, 11.1ff.

<sup>85</sup> Herodot 7.10 u. 7.14ff.

<sup>86</sup> Vgl. ebenda.

<sup>87</sup> Herodot 7.184ff.

|                            |                  |
|----------------------------|------------------|
| Landheer                   | 1.700.000        |
| Reiterei                   | 80.000           |
| Kamelreiter, Wagenfahrer   | <u>20.000</u>    |
|                            | 1.800.000        |
| Asiatische Schiffe (1.207) |                  |
| Einheimische Besatzungen   | 241.400          |
| Perser, Meder, Saken       | 36.210           |
| Fünfzigerer (3.000)        | <u>240.000</u>   |
|                            | <u>2.317.610</u> |

Insgesamt schätzte Herodot Landheer und Besatzung der Flotte auf 2.317.610 Mann. Dazu kamen die in Europa zum Mitzuge gezwungenen Männer (z.B. Thraker, Makedonen, Bryger und viele andere) in geschätzter Stärke von 300.000 Mann und Schiffsbesatzungen (Thraker) von 24.000 Mann. Insgesamt kommen Herodots Schätzungen auf 2.641.610 Kämpfer für Persien, zu denen die gleiche Anzahl für den Tross und die Besatzung der Lebensmittelschiffe und sonstigen Fahrzeuge gerechnet werden. Herodot kommt damit auf die gewaltige Summe von 5.283.220.

Ktesias gibt 80.000 für das Heer an, wozu noch die Besatzungen der Trieren kommen.<sup>88</sup>

Diodor nennt eine Gesamtzahl von 1.000.000 (ohne die Besatzungen der Schiffe). Davon entfallen 200.000 auf Männer aus Europa.<sup>89</sup>

Die Schätzungen moderner Autoren ergeben weit niedrigere Zahlen. Häufig werden 200.000 – 250.000 genannt, diese Zahlen werden nach heutiger Auffassung für wahrscheinlich gehalten.<sup>90</sup>

Wie kam Xerxes zu seiner großen Streitmacht?

Xerxes hatte den Anspruch, nicht nur als König Persiens aufzutreten, sondern auch als König sämtlicher Territorien jenseits von Persien. Alle von ihm beherrschten Völker hatten die „heilige Pflicht“, ihm ihre Söhne als Tribut zur Verfügung zu stellen.<sup>91</sup> Seinem Zug nach Hellas mussten sich alle Völker auf seinem Weg anschließen, zumal wenn sie dem König zinspflichtig waren.<sup>92</sup> Xerxes sandte Herolde aus, um von noch nicht unterworfenen Völkern „Erde und Wasser“ zu verlangen, was bedeutete, dass diese Völker sich Xerxes anschließen, d.h. Soldaten und Verpflegung stellen mussten.<sup>93</sup>

---

<sup>88</sup> Vgl. König, Friedrich Wilhelm: Die Persika des Ktesias von Knidos, § 23.

<sup>89</sup> Diodor IV 11.5.

<sup>90</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, S. 273.

<sup>91</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, S. 246 mit Verweis auf andere Autoren.

<sup>92</sup> Herodot 7.108.

<sup>93</sup> Herodot 7.131f.

Neben der Sammlung seiner Streitmacht waren Vorbereitungen anderer Art erforderlich: Drei Jahre wurde am Durchstich des Athos, d.h. einem Kanal, gearbeitet. Laut Herodot wurden die Mannschaften der Schiffe mit Geißelhieben zum Graben gezwungen.<sup>94</sup> Das zweite große Projekt war der Bau einer Brücke über den Hellespont. Die Brücke sollte dem Landheer den Weg von Asien nach Europa ebnen.<sup>95</sup>

Im Jahr 480 waren die Vorbereitungen der Perser abgeschlossen.

#### **4.2.2 Vorbereitungen des Leonidas**

Im Jahr 482 konnte Themistokles in Athen durchsetzen, dass eine Flotte gebaut wurde, zunächst 100 Schiffe<sup>96</sup> (laut Herodot 200 Schiffe).

481 versammelten sich die hellenistisch gesinnten Stadtstaaten in Korinth, um einen Bund gegen die Perser zu schließen und die Fehden untereinander zu beenden.<sup>97</sup>

Ein zweites Treffen fand im Frühjahr 480 statt, in dem vereinbart wurde, den Persern zunächst im Tal von Tempe gegenüberzutreten. Da sich dieser Ort als nicht geeignet erwies, wurde eine neue Strategie entwickelt: Die Landstreitkräfte des Xerxes sollten am Pass von Thermopylae aufgehalten werden, die Flotte in der Straße von Artemision – ebenfalls einer Engstelle.

Die Spartaner planten, nur einen Teil der Streitkräfte einzusetzen, da das Fest Karneia zu Ehren des Apollo kurz bevorstand, in dieser Zeit durfte nicht gekämpft werden. Auch die Olympischen Spiele (letzter Tag 19.8.480) erforderten eine Waffenruhe.<sup>98</sup>

Welche Streitkräfte standen Leonidas, dem Führer des Heeres, zur Verfügung?

Auch für die Heeresstärke der Griechen liegen unterschiedliche Zahlen vor.

---

<sup>94</sup> Herodot 7.22.

<sup>95</sup> Herodot 7.33ff.

<sup>96</sup> Vgl. Plutarch: Große Griechen und Römer – „Themistokles“, Köln 2009, S. 10.

<sup>97</sup> Herodot 7.144f.

<sup>98</sup> Herodot 7.206.



Herodot nennt folgende Zahlen:<sup>99</sup>

|                                     |              |
|-------------------------------------|--------------|
| Spartiaten (Leibgarde des Leonidas) | 300          |
| Thespier                            | 700          |
| Thebaner                            | 400          |
| Tegeaten                            | 500          |
| Mantineer                           | 500          |
| Männer aus Orchomenos (Arkadien)    | 120          |
| Übriges Arkadien                    | 1.000        |
| Phoker                              | 1.000        |
| Korinther                           | 400          |
| Männer aus Phleius                  | 200          |
| Mykener                             | 80           |
|                                     | <hr/>        |
|                                     | 5.200        |
| Weitere Spartaner                   | 900          |
|                                     | <hr/>        |
|                                     | <u>6.100</u> |

Diodor nennt eine Zahl von 7.700, eventuell auch 7.400. falls die 300 Spartiaten in der Gesamtzahl nicht enthalten sind.<sup>100</sup>

Es zog nur einer der beiden Könige in den Krieg. Dies war laut Xenophon deshalb so geregelt, weil sich Ende des 6. Jahrhunderts die Könige Kleomenes I. und Demaratos bei einem Feldzug zerstritten hatten.<sup>101</sup>

Zum besseren Verständnis der Vorbereitungen des Leonidas für die Schlacht an den Thermopylen sollte man wissen, dass überliefert ist, dass Leonidas das Orakel von Delphi befragt hatte, wie der Kampf gegen die Perser verlaufen werde.

Die Pythia tat Folgendes kund:

„Ihr, die ihr wohnt im geräumigen Sparta,  
vernehmt meine Kunde:  
Entweder werden die Perser die Stadt euch, die große,  
gepriesene,  
Ganz zerstören, oder es wird Lakedaimon betrauern  
Seines Königs Fall, aus Herakles' Stamm entsprossen.  
Nicht der Stiere, nicht der Löwen Gewalt kann dem  
Feinde  
Trotzen; denn er ist mächtig wie Zeus; er endet nicht  
eher,  
Bis er die Stadt im Kriege vernichtet oder den König.“<sup>102</sup>

---

<sup>99</sup> Herodot 7.202f.

<sup>100</sup> Diodor IV 11.4.

<sup>101</sup> Xenophon, Lak. pol. S. 79 und Anm. 148.

<sup>102</sup> Herodot 7.220.

## 4.3 Kurze Darstellung des Schlachtverlaufs

### 4.3.1 Einnahme der Schlachtposition

Nach Beendigung der Vorbereitungen marschierten die Perser, nachdem sie den Hellespont überschritten hatten, durch Thrakien, Makedonien, Thessalien über Achaia nach Malis (s. Abb. 1).

Xerxes reiste mit großem Luxus und sehr gemächlich. Wie Holland anmerkt, nahm Xerxes „Persepolis“ mit nach Griechenland.<sup>103</sup> Jeden Abend und überall, wo der Großkönig haltmachte, wurde ein prachtvolles Zelt – fast ein Palast – errichtet. Xerxes saß inmitten der gewohnten Pracht auf einem Thron aus purem Gold. Der Feldzug ging nur in gemäßigtem Tempo voran. Es wurden Paraden, Regatten, Pferderennen veranstaltet. Die Städte auf dem Weg seines Heerzuges mussten für Xerxes Feste ausrichten.<sup>104</sup> Den Heerzug des Xerxes beschreibt Herodot wie folgt:<sup>105</sup>

Den Anfang des persischen Heerzuges machten die Lastträger und Zugtiere. Dann folgten die Truppen der verschiedenen Volksstämme. Mit gewissem Abstand marschierte der Zug des Königs. Vor dem König zogen 1000 auserlesene persische Reiter, nach ihnen 1000 Lanzenträger. Ihnen folgen zehn heilige Pferde, sodann der heilige Wagen des Ahura Mazda oder des Sonnengottes, von acht weißen Pferden gezogen. Dem folgte der Wagen des Xerxes. Nach dem König kamen 1000 Lanzenträger (tapfere und adlige Perser), weitere 1000 Reiter und 10.000 Krieger zu Fuß sowie weitere 10.000 Reiter. Der Feldzug bewegte sich Richtung Süden.

Sie errichteten ein Lager zwischen den Flüssen Asopos und Spercheios – nahe Trachis unmittelbar vor den Thermopylen,<sup>106</sup> nachdem sie erfahren hatten, dass Leonidas mit seinen Truppen den Pass besetzt hatte.

Die Griechen hatten beschlossen, der persischen Landstreitmacht am Pass an den Thermopylen entgegenzutreten und sie damit von einem weiteren Vormarsch in den Süden abzuhalten.

Leonidas zog – vermutlich Anfang August 480 – mit seiner kleinen Truppe zum Pass, die Flotte bewegte sich nach Artemision. Leonidas hatte außer den 300 Spartiaten, seiner Leibgarde, die oben genannten Truppenkontingente, insgesamt zwischen 5.200 und 7.700 Kämpfer. Genau stehen diese Zahlen nicht fest.

---

<sup>103</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, S. 320ff.

<sup>104</sup> Herodot 7.119f.

<sup>105</sup> Herodot 7.40f. und Fußnote 63 bei Herodot.

<sup>106</sup> Diodor IV 11.5.3.

Auf die Frage der Ephoren, ob er nicht zu wenige Krieger mit zum Pass nehme, antwortete Leonidas. „For preventing the barbarians from getting through the passes they are few, but for the task to which they are bound they are many.“<sup>107</sup> Da diese Antwort rätselhaft war, wurde er nochmals gefragt und gab zur Antwort: „Ostensibly I am leading them to the defence of the passes, but in fact to die for the freedom of all; and so, if a thousand set forth, Sparta will be the more renowned when thy have died, but if the whole body of the Lacedaemons take the field, Lacedaemon will be utterly destroyed, for not a man, in order to save his life, will dare to turn in flight.“<sup>108</sup>

Allgemein bestand bei den Hellenen die Auffassung, dass es sich bei der Schar des Leonidas nur um eine Vorhut handelte. Man erwartete nach Beendigung des Festes Karneia und der Olympischen Spiele ein größeres Heeresaufgebot. Vor allem rechnete man nicht so bald mit einem Angriff der Perser.<sup>109</sup>

Laut Diodor forderte Xerxes kurz vor der Schlacht die Spartaner auf, ihre Waffen niederzulegen, in ihre Heimat zurückzukehren und Bundesgenossen der Perser zu werden. Leonidas' Antwort: „If we should be allies to the king we should be more useful if we kept our arms, and if we should have to wage war against him, we should fight better for our freedom, if we kept them.“<sup>110</sup> Auf die dringliche Aufforderung, die Waffen niederzulegen, antwortete Leonidas: „Come and get them“ (Kommt und nehmt sie).<sup>111</sup> Diesen Ausspruch trägt auch das Leonidas-Monument (Abb. 2).

Die Kontrahenten standen sich Mitte August 480 gegenüber.

Leonidas hielt mit den Führern seiner Truppen Kriegsrat. Die peloponnesischen Städte stimmten dafür, sich zurückzuziehen und den Isthmus zu verteidigen. Leonidas sprach sich dafür aus, abzuwarten und Boten zu den Städten zu schicken, um Hilfe zu holen.

Die Stellung der Griechen befand sich vor dem Mittleren Tor (vgl. Abb. 3). Sie setzten einen Wall der Phoker instand. Der Pass war an dieser Stelle sehr eng, ein Ort, der für die griechische Kriegsführung geeignet war, da diese in einer Phalanx – Schulter an Schulter – kämpften. Die Griechen waren laut Diodor<sup>112</sup> sehr gut bewaffnet und ausgerüstet und hatten eine ausgezeichnete Kampfmoral. Bei den Persern waren Bewaffnung und Ausrüstung unterschiedlich gut, sie waren laut Diodor wegen ihrer leichteren Ausrüstung im offenen Gelände im Vorteil.

---

<sup>107</sup> Diodor IV 11.4.

<sup>108</sup> Diodor IV 11.4.

<sup>109</sup> Herodot 7.206.

<sup>110</sup> Diodor IV 11.5.3.

<sup>111</sup> Plutarch's Moralia Bd. III, S. 349, Saying 11.

<sup>112</sup> Diodor IV 11.7.

### 4.3.2 Die eigentliche Schlacht

Die Schlacht begann nicht unmittelbar nach der Einnahme der Positionen. Die Griechen hatten kein Interesse daran, möglichst schnell einen Verteidigungskampf zu führen. Der Schwachpunkt ihrer Strategie war – außer der geringen Zahl – der Bergpfad durch das Gebirge, der eine Umzingelung ermöglichen könnte. Leonidas befahl den Phokern, diesen Pfad zu bewachen.<sup>113</sup>

Die Perser warteten zunächst ab. Xerxes schickte einen berittenen Kundschafter aus, um das Lager der Hellenen zu beobachten und deren Absichten zu erkunden. Laut Herodot meldete der Beobachter, dass einige der Lakedaimonier, die als Wache vor der Mauer standen, miteinander rangen, andere ihre Haare kämmtten.<sup>114</sup> Xerxes ließ sich das Verhalten der Männer von Demaratos, dem früheren spartanischen König und Xerxes' Berater, erklären. Nach Demaratos rüsteten sich die Lakedaimonier zum Kampf auf Leben und Tod, wozu nach ihrer Sitte gehörte, ihr Haupt zu schmücken.

Xerxes ließ vier Tage verstreichen, laut Herodot in der Erwartung, dass die Griechen abzögen. Ein längeres Abwarten war wegen der Versorgung der Truppen nicht möglich. Am fünften Tag – laut Green am 18. August 480<sup>115</sup> – befahl Xerxes den Frontalangriff auf die Stellung der Griechen am Pass. Er schickte die Meder und Kissier in die Schlacht, ohne dass ein Erfolg erzielt werden konnte. Die Griechen standen in der Phalanx an der engsten Stelle an der Mauer der Phoken nahe dem Mittleren Tor und töteten viele der Angreifer. Sie selbst hatten nur wenig Verluste. Nach dem Rückzug der Meder und Kissier schickte Xerxes die „Unsterblichen“ in die Schlacht, die ebenso wenig erfolgreich waren.<sup>116</sup> Wie Herodot berichtet, wurden die Perser von ihren Führern mit Peitschen zum Kampf angetrieben.<sup>117</sup>

Am Abend des zweiten Tages meldete sich ein Mann aus Malis namens Epialtes, der Kenntnis von einem Bergpfad hatte. Der Bergpfad begann laut Herodot am Fluss Asopos und verlief durch das Gebirge bis nach Alpeni, einem Ort östlich des Mittleren Tors, also in den Rücken der griechischen Verteidigungsposition. Eine Umzingelung war also möglich (vgl. Abb. 4).

---

<sup>113</sup> Herodot 7.212.

<sup>114</sup> Herodot 7.208f.

<sup>115</sup> Vgl. Green, Peter: Xerxes at Salamis, S. 134.

<sup>116</sup> Herodot 7.210.

<sup>117</sup> Herodot 7.223.

Durch einen Überläufer wurde Leonidas von dem Umzingelungsmarsch der Perser in Kenntnis gesetzt.<sup>118</sup>

Was dann bei den Griechen geschah, wird in den Einzelheiten unterschiedlich berichtet.

Den Berichten ist gemeinsam, dass Leonidas einen Kriegsrat abhielt. Herodot berichtet, dass unterschiedliche Meinungen bestanden und ein Teil des Heeres abzog. Er hält es für sehr wahrscheinlich, dass Leonidas die „fremden Truppen“ wegschickte, um sie vor dem Tod zu bewahren.<sup>119</sup>

Diodor berichtet, dass Leonidas den „Rest der Griechen“ wegschickte, weil er zusammen mit seinen Spartanern „a garland of great glory“ gewinnen wollte.<sup>120</sup> Auch Herodot hält diesen Beweggrund für möglich, was dafür spricht, dass Leonidas die Truppen fortschickte.

Auch moderne Autoren wie z.B. Green und Lazenby vertreten die Auffassung, dass Leonidas einen Teil der Truppen abziehen ließ.<sup>121</sup>

Wer blieb an den Thermopylen?

Auch in diesem Punkt sind die Berichte nicht einheitlich. Herodot berichtet, dass außer dem berühmten 300 Spartiaten die Thespiern (700) und die Thebaner (400) blieben, vielleicht auch noch 900 weitere Spartaner.<sup>122</sup>

Diodor berichtet von nur 500 Kämpfern.<sup>123</sup>

Green nennt eine Zahl von 2.300 (eher 2.000), andere gehen nur von 300 Spartiaten und 700 Thespiern aus mit dem Hinweis, dass die Thebaner schon vorher aufgegeben hatten.<sup>124</sup>

Es ist unklar, wieviele sonstige Spartaner am Pass waren.

Es ist festzustellen, dass eine Truppenstärke von nur 300 – wie in Legenden z.T.behauptet wird – nicht glaubhaft ist (Grabepigramm des Simonides von Keos „Das Opfer der 300“).

Vor Beginn des weiteren Kampfes veranlasste Leonidas seine Soldaten, schnell ihr Frühstück zuzubereiten, „since they would dine in Hades.“<sup>125</sup>

---

<sup>118</sup> Herodot 7.219ff.

<sup>119</sup> Vgl. ebenda.

<sup>120</sup> Diodor IV 11.9.

<sup>121</sup> Vgl. Green, Peter; Xerxes at Salamis, S. 139; Lazenby, J.F.: The Spartan Army, Westminster 1985, S. 91.

<sup>122</sup> Herodot 7.222.

<sup>123</sup> Diodor IV 11.9.

<sup>124</sup> Vgl. Green, Peter: Xerxes at Salamis, S. 140; Re 18. Bd. „Leonidas“ Sp. 2016.

<sup>125</sup> Diodor IV 11.9.

Ob die Erzählung des Diodor zutrifft, dass die Griechen unter Leonidas in der Nacht vor der Entscheidung in das persische Lager eindringen, um Xerxes zu töten, was nicht gelang, ist unklar. Herodot berichtet nichts von einem solchen Überfall.<sup>126</sup>

Nach der Umzingelung durch die Perser – am dritten Tag – kämpften die Griechen, bis der letzte Mann gefallen war. Leonidas fiel im Kampf als „Held“ zusammen mit den 300 Spartiaten, Thespiern und vermutlich weiteren Spartanern. Die Thebaner waren zu den Persern übergelaufen. Die Perser verloren – lt. Herodot – ungefähr 20.000 Kämpfer.<sup>127</sup>

Xerxes ließ die Leiche von Leonidas voller Wut schänden. Er ordnete an, den Kopf abzuschlagen und an einen Pfahl zu heften.<sup>128</sup>

## **4.4 Das Verhalten der Kontrahenten vor und während der Schlacht**

### **4.4.1 Das Verhalten des Leonidas**

Es ist viel darüber gerätselt worden, warum Leonidas mit seinen 1.500 – 2.000 Kriegerern am Pass blieb, als die Umzingelung bekannt war und der Angriff kurz bevorstand.

Herodot erklärt Leonidas' Verhalten damit, dass dieser es unehrenhaft gefunden hätte davonzugehen. Ein Ausharren hätte ihm „hohen Ruhm“ gebracht, Spartas Blüte (gemeint sind die jungen Spartaner) wäre nicht vernichtet worden. Außerdem spielt bei Herodot der Orakelspruch eine große Rolle.<sup>129</sup>

Diodor nannte Leonidas ehrgeizig, er habe den Ruhm für sich und seine Spartaner gewollt, deshalb habe er die anderen Truppen weggeschickt.<sup>130</sup> Das erklärt allerdings nicht, dass die Thespiern und 400 Thebaner am Pass blieben. Er begründet das Verhalten der Griechen auch damit, dass sie ihr Leben für die Rettung Griechenlands opfern wollten und den ehrenvollen Tod einem unehrenhaften Leben vorzogen.<sup>131</sup>

Die Einschätzungen von Herodot und Diodor unterscheiden sich wenig, höchstens in der Rangfolge der Motive und in der Einbeziehung des Orakelspruchs.

Manche Autoren, wie Albertz, haben sich intensiv mit dem Verhalten des Leonidas befasst. Albertz erklärt das Handeln des Leonidas vor allem mit Opferbereitschaft, Gesetzesgehorsam, Disziplin. Den Spruch des Orakels von Delphi sieht sie kritisch. Nach der historischen Quellenkritik sei der Orakelspruch, der den Tod des Leonidas fordert, als

---

<sup>126</sup> Diodor IV 11.10.

<sup>127</sup> Herodot 8.24.

<sup>128</sup> Herodot 7.238.

<sup>129</sup> Herodot 7.220.

<sup>130</sup> Diodor IV 11.9.

<sup>131</sup> Diodor IV 11.11.

„vaticinium post eventum“ erkannt worden und falle seit Mitte des 19. Jahrhunderts als Motivationsgrund weg.<sup>132</sup> Laut Albertz hat die Forschung zwei große Erklärungsansätze. Der Großteil der Wissenschaftler sieht einen militärisch-strategischen Grund, den Pass zu halten.<sup>133</sup> Der andere Teil sieht keine militärische Notwendigkeit, was aber nicht heißt, dass der Tod der Thermopylenkämpfer als sinnlos angesehen wird. Die erste Gruppe vertritt die These, dass Leonidas im Engpass blieb, um dem größeren Teil des Heeres den Rückzug zu decken oder der Flotte den Rückzug zu sichern. Der zweite Erklärungsansatz sieht die Entscheidung des Leonidas durch innerspartanische Konflikte begründet und weist auf die Macht der Ephoren hin. Die Ephoren könnten ihm befohlen haben, den Pass zu halten.<sup>134</sup>

Vielfach wird der Ehrenkodex der Spartaner betont, der den Tod der Unehre vorzog.<sup>135</sup>

Auch der „Kleine Pauly“ stellt fest, dass die Gründe für das Ausharren, als der Widerstand aussichtslos war, umstritten sind. Es werden verschiedene Möglichkeiten aufgeführt: a) Leonidas sollte den Rückzug der Flotte decken, b) die Aufgabe der Thermopylen hätte Leonidas in Konflikt mit den Ephoren gebracht, was heißt, dass sein Tod den Sieg des Ephorats über das Königtum bedeutete.<sup>136</sup>

#### **4.4.2 Erklärungsversuche**

Das Verhalten des Leonidas hängt m. E. eng mit seinem Charakter und seiner Stellung im Staat zusammen.

Wie oben dargelegt wurde, ist Leonidas vor dem Hintergrund der spartanischen Erziehung zu sehen, die eine strikte Beachtung der Gesetze und Regeln zum Inhalt hatte. Vor allem für den König war die Einhaltung der Gesetze eine Pflicht. Laut Hooker war Leonidas der Prototyp des spartanischen Kriegers, der sein Leben dem Staat weihte und vor Feigheit in der Schlacht und Ungehorsam gegenüber den Gesetzen zurückschreckte.<sup>137</sup>

Nach der Verfassung der Spartaner war ein ehrenvoller Tod einem schändlichen Leben vorzuziehen, die Feigen wurden deklassiert.<sup>138</sup> Ein Opfertod war für Leonidas naheliegend.

---

<sup>132</sup> Vgl. Albertz, Anuschka: Exemplarisches Heldentum, München 2006, S. 9 und 34.

<sup>133</sup> Vgl. Green, Peter: Xerxes at Salamis, S. 68; Albertz, Anuschka: Exemplarisches Heldentum, S. 34f.; Bengtson, Hermann: Handbuch der Altertumswissenschaft, S. 173.

<sup>134</sup> Vgl. Albertz, Anuschka: Exemplarisches Heldentum, S. 36.

<sup>135</sup> Vgl. Lazenby, J.F.: Spartan Army, S. 83.

<sup>136</sup> Der Kleine Pauly, SV Leonidas, Sp. 566f.

<sup>137</sup> Vgl. Hooker, J.T.: Sparta, S. 275.

<sup>138</sup> Xenophon, Lak. pol., S.69.

Eine Rolle spielte auch sein Ehrgeiz, den Diodor hervorhebt.<sup>139</sup> Tapferkeit, ja Kaltblütigkeit sind ihm zuzusprechen, wofür der Befehl an seine Soldaten zeugt: „Frühstückt jetzt, Abendessen gibt es im Hades.“<sup>140</sup>

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass für das Ausharren am Thermopylenpass die Befolgung der Gesetze eine große Rolle gespielt haben dürfte.

#### **4.4.3 Das Verhalten des Xerxes**

Das Verhalten des Xerxes während des Feldzugs war dadurch gekennzeichnet, dass er ein gemächliches Tempo anschlug. Xerxes sah es als eine „heilige Pflicht“ an, Europa die Augen zu öffnen und von seiner Zukunft in einer neuen Weltordnung zu überzeugen. Xerxes wollte die neuen Untertanen von der Art der Unterwerfung unterrichten, die sie ihm schuldeten. Paraden, Regatten, Pferderennen sollten die Macht des Großkönigs zur Schau stellen.<sup>141</sup> Die neuen Untertanen mussten opulente Festessen ausrichten und Ergebenheit zeigen.

Xerxes wird Verweichlichung nachgesagt, was sich in üppigen Mahlzeiten und palastähnlichen Königszelten auf dem Feldzug zeigte.<sup>142</sup>

Xerxes zeigte auf dem Feldzug auch seine Neigung zu Wutausbrüchen, u.a. in der „Züchtigung des Hellespont“ nach dem missglückten Brückenbau, aber auch in der Schändung der Leiche des Leonidas. Andererseits brach er bei einer anderen Gelegenheit, wie oben dargestellt, in Tränen aus.

An der Schlacht an den Thermopylen nahm er nicht aktiv teil. Laut Herodot soll er den Kämpfen zugeschaut haben, er saß unter einem Baldachin auf einer Art Thron. Aus Furcht um sein Heer, als der Kampf für die Perser nicht so gut lief, soll er dreimal aufgesprungen sein.<sup>143</sup> Xerxes hatte nicht die Absicht, sein Leben aufs Spiel zu setzen.<sup>144</sup>

Während Leonidas gezwungen war, unter widrigen Umständen am Pass auszuhalten, leitete Xerxes die Schlacht vom kühlen Inneren eines Luxuszeltes oder als Zuschauer unter einem Baldachin.

---

<sup>139</sup> Diodor IV 11.9.

<sup>140</sup> Diodor IV 11.9

<sup>141</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, S. 324; Herodot 7.118f.

<sup>142</sup> Vgl. Wiesehöfer, Josef: Das antike Persien, S. 121.

<sup>143</sup> Herodot 7.212.

<sup>144</sup> Vgl. Holland, Tom: Persisches Feuer, S. 321.



#### 4.4.4 Beurteilung des Verhaltens des Xerxes

Das Verhalten des Xerxes während des Feldzugs und der Schlacht ist aus seinem Selbstverständnis und seinem Charakter zu erklären. Er zeigte sich als der König der Könige, als Herrscher über ein Weltreich, der die neuen Untertanen beeindrucken wollte. Er liebte Luxus und Prachtentfaltung auch auf dem Feldzug. Er hatte sich nicht immer unter Kontrolle, was seine Wutausbrüche und Grausamkeit erkennen lassen.

#### 4.4.5 Ereignisse und Reaktionen nach der Schlacht

Nach Beendigung der Schlacht entstand ein heftiger Kampf um die Leiche des Leonidas, zunächst konnten die Lakedaimonier den Leichnam an sich reißen.<sup>145</sup> In einem späteren Abschnitt spricht Herodot von einer Totenschau des Xerxes, die ihn zu der Leiche des Leonidas führte.<sup>146</sup> Aus Hass ließ Xerxes den Kopf des Leonidas abschlagen und „an den Pfahl“ heften. Herodot äußerte die Meinung, dass Xerxes Leonidas als Rebellen behandelt habe.

Erst 40 Jahre später wurden die Gebeine des Leonidas an Sparta zurückgegeben und mit vollen Ehren bestattet.<sup>147</sup>

Xerxes ließ von den etwa 20.000 gefallenen Kriegerern seines Heeres etwa 1.000 liegen, die anderen ließ er bestatten. Die gefallenen Griechen, die Herodot mit 4.000 angibt (was wohl zu hoch gegriffen ist), blieben unbestattet. Ob er die eigenen Verluste vertuschen wollte oder ob es besondere Gründe gab, ist unklar.<sup>148</sup>

Auch über die Reaktionen auf die Schlacht ist zu sprechen.

Verlauf und Ausgang der Schlacht führten zur Entstehung der Legende vom „unbesiegbaren Kämpfer“ und von den todesmutigen Soldaten, deren Ruhm auf ganz Sparta überging.<sup>149</sup>

Der Opfertod der Spartaner wird von Simonides in Inschriften, die an den Gräbern angebracht wurden, gewürdigt. Am bekanntesten ist das Epigramm für die Spartiaden:

Wanderer kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du  
habest  
Uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz uns befahl.“  
(Übersetzung von Schiller)<sup>150</sup>

---

<sup>145</sup> Herodot 7.225.

<sup>146</sup> Herodot 7.238.

<sup>147</sup> Pausanias III, 14, zitiert nach <http://de.wikipedia> „Battle of Thermopylae“ Stand 10.10.2009.

<sup>148</sup> Herodot 8.24f.

<sup>149</sup> Vgl. Clauss, Manfred: Sparta, S. 37.

<sup>150</sup> Herodot 7.228.

Für alle Peloponnesier, die am Pass gekämpft haben und gefallen sind, bevor Leonidas die Bundesgenossen fortgeschickt hatte, wurde ein Stein errichtet mit der Inschrift:

Drei Millionen Feinde bekämpften an dieser Stelle  
Viermal tausend Mann Peloponnesisches Volk.<sup>151</sup>

Schließlich ist noch ein Loblied des Simonides zu nennen, das von Diodor zitiert wird:<sup>152</sup>

„Der bei Thermopylai Gefallenen Schicksal  
ist ruhmvoll, untadelig ihr Todeslos,  
ihr Grab ein Altar, statt Trauerklage ewiges Gedenken, ihr Geschick  
ein Lobgesang.  
Solch Leichentuch wird weder Moder  
noch die allbezwingende Zeit vergehen lassen.  
Diese heilige Stätte wackerer Männer hat Griechenlands Ruhm  
zum Wohngefährten erwählt. Und Zeugnis legt ab dafür Leonidas  
Spartas König, der die Krone seiner Tugend  
und ewigen Ruhm hinterlassen hat.“

---

<sup>151</sup> Herodot 7.228.

<sup>152</sup> Diodor IV 11.5 (deutsche Übersetzung).

## 5. Zusammenfassende Beurteilung

Es wurde versucht, die Ereignisse vor, während und nach der Schlacht an den Thermopylen aus der Sicht der beteiligten Heerführer darzustellen.

Leonidas und Xerxes sind von Herkunft und Charakter sehr unterschiedlich, was sich auf ihre Kriegsführung erheblich auswirkte. Für Leonidas war die Schlacht existentiell, für ihn ging es um Leben und Tod. Leonidas kämpfte inmitten seiner Spartiaten und starb.

Xerxes nahm nicht aktiv an den Kämpfen teil, er war nur Zuschauer, der sich vor Hitze und unangenehmen Umständen schützte. Für ihn hatte die Schlacht keine existentielle Bedeutung, der Sieg war für ihn eher ein Zwischenergebnis auf seinem Griechenland-Feldzug.

Die Kontrahenten sind nicht persönlich zusammengetroffen.

Kaum ein Ereignis der Kriegsgeschichte ist so oft und so kontrovers diskutiert worden wie der Kampf an den Thermopylen, der schon in der Antike von Legenden umrankt war.<sup>153</sup>

Leonidas I. ist nach seinem Tod heroisiert worden. Es gab nicht nur die Konfrontation von Leonidas und Xerxes als Gleichrangigen. Leonidas wurde überhöht. Die Niederlage der Griechen spielte dabei keine Rolle, im Gegenteil trug sie eher zu Leonidas' Ruhm bei.

Herodot hat das Handeln des Leonidas und seiner Spartiaten mit Opferbereitschaft, Gesetzesgehorsam, Disziplin und Ehre verbunden.<sup>154</sup> Interessant wird die Schlacht laut Albertz durch die Verknüpfung des dramatischen Geschehens, der exponierten Stellung gegen die Übermacht, des Verrats, des Kampfes bis zum Tode mit übergeordneten Erklärungsmustern, der Verteidigung der Freiheit, der Unterwerfung unter die Gesetze und die Garantie des Nachruhms.<sup>155</sup>

Beigetragen zu der Heroisierung des Leonidas und seiner Spartiaten hat zweifellos das Grabepigramm des Simonides, das ihr Heldentum preist.

Um die Schlacht an den Thermopylen ist ein Mythos entstanden. Eine kleine Schar hat sich gegen eine überwältigende Übermacht zur Wehr gesetzt und verloren. In der spartanischen Selbstdarstellung wurde das Geschehen an den Thermopylen die spartanische Heldentat schlechthin und Leonidas zur Personifikation ewigen Ruhms.<sup>156</sup>

---

<sup>153</sup> Vgl. Welwei, Karl-Wilhelm: Sparta, S. 147.

<sup>154</sup> Herodot 7.220 u.a.

<sup>155</sup> Vgl. Albertz, Anuschka: Exemplarisches Heldentum, S.10.

<sup>156</sup> Vgl. Welwei, Karl-Wilhelm: Sparta, S. 147.

Bei der Glorifizierung des Spartanerkönigs und seiner 300 Spartiaten wird allerdings oft nicht berücksichtigt, dass auch zahlreiche Heloten, die den Spartanern dienten, sowie 700 Thespier zu Tode kamen.<sup>157</sup> Die Thespier bekamen erst 1997 ein eigenes Denkmal.

Der Mythos im Zusammenhang mit der Schlacht an den Thermopylen kann als Element der allgemeinen Spartarezeption angesehen werden. Zum einen wird die Staatsordnung Spartas bewundert, zum anderen die spartanischen Tugenden, vor allem das militärische Heldentum, die Todesverachtung, der Gesetzesgehorsam.<sup>158</sup>

Die Schlacht an den Thermopylen und Leonidas wurden auch in späteren Geschichtsepochen als Exempel benutzt. So in der römischen Republik. Cicero weist darauf hin, dass die außergewöhnliche militärische Opferbereitschaft der Spartiaten an der politischen Ordnung ihres Staates hing und daher nur so lange bestand, wie die Gesetze des Lykurg galten.<sup>159</sup>

Auch in späteren Geschichtsepochen haben Leonidas und sein Opfertod eine Rolle als Exempel gespielt. So dient die Schlacht an den Thermopylen während der Französischen Revolution und in der Zeit des Griechischen Unabhängigkeitskrieges als Vorbild.<sup>160</sup>

Der Mythos „Schlacht an den Thermopylen“ und der Tod des Leonidas, der als Heldentod dargestellt wurde, wurde auch im Dritten Reich genutzt und missbraucht.

Die Anwendung der Verse des Simonides „Wanderer, kommst du nach Sparta ...“, auf die Schlacht um Stalingrad in einer Rede von Hermann Göring am 30. Januar 1943 ist als kaum zu überbietender Missbrauch anzusehen.<sup>161</sup>

Wegen der ideologischen Vorbelastung des Themas entfaltete sich in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg lange Zeit keine Forschung. Federführend war die englische Forschung (z.B. Cartledge), wie die Neue Zürcher Zeitung vom 21.2.2004 zu diesem Thema ausführt.<sup>162</sup>

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das Thema Leonidas und seine Spartiaten und die Schlacht an den Thermopylen im Jahr 480 v. Chr. bis heute präsent und von Interesse sind.

---

<sup>157</sup> Vgl. Welwei, Karl-Wilhelm: Sparta, S. 148.

<sup>158</sup> Vgl. Albertz, Anuschka, Exemplarisches Heldentum, S. 13.

<sup>159</sup> Vgl. Albertz, Anuschka, Exemplarisches Heldentum, S. 349.

<sup>160</sup> Vgl. Albertz, Anuschka, Exemplarisches Heldentum, S. 350.

<sup>161</sup> Vgl. Welwei, Karl-Wilhelm, Sparta, S. 147.

<sup>162</sup> Vgl. Neue Zürcher Zeitung vom 21.2.2004.

## Literaturverzeichnis

### 1. Antike Quellen

- Cicero, M. Tullius De Re Publica De Legibus. Lateinisch-englisch, übersetzt Evon Clenton Walker Keyes. Cambridge/Mass. 1953
- Diodorus of Sicily IV, Books IX – XII. Translated by Charles Oldfather. Cambridge/Mass. –London 1961 (The Loeb Classical Library)
- Herodot Historien. Übersetzt von A. Horfneffer. Neu herausgegeben und erläutert von H.W. Haussig. Mit einer Einleitung von W.F. Otto. 4. Aufl. Stuttgart 1971
- Plutarch Apophthegmata. Sayings of Spartans. In: Moralia Vol. 3. Translated by Frank Cole Babbitt. Cambridge/Mass.- London (The Loeb Classical Library)
- Plutarch Große Griechen und Römer. Bd. 1. Lykurgos und Numa. Zürich/Stuttgart 1954
- Plutarch Große Griechen und Römer. Ausgewählte Lebensbilder. Themistokles. Köln 2009
- Xenophon Lakedeimonion politeia. Die Verfassung der Spartaner. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Stefan Rebenich. Darmstadt 1998

### 2. Literatur, Lexika

- Albertz, Anuschka Exemplarisches Heldentum. München 2006
- Baltrusch, Ernst Sparta. München 1998
- Bengtson, Hermann Handbuch der Altertumswissenschaft. Begründet von Iwan von Müller. Erweitert von Walter Otto. Fortgeführt von Hermann Bengtson. 3. Abt. Viertes Teil. München 1977
- Cartledge, Paul Sparta and Lakonia. London/Boston 1979
- Clauss, Manfred Sparta. München 1983
- Der Kleine Pauly Lexikon der Antike. 3. und 5. Bd., Stuttgart 1969
- Der Neue Pauly Enzyklopädie der Antike. Herausgegeben von Hubert Cancik und Helmuth Schneider. Altertum Band 7. Stuttgart/Weimar
- Green, Peter Xerxes at Salamis. New York/Washington 1970

- Hinz, Walther Darius und die Perser. Eine Kulturgeschichte der Achämeniden. Bd. 2. Baden-Baden 1979.
- Holland, Tom Persisches Feuer. Stuttgart 2008
- Hooker, J.T. Sparta. Stuttgart 1982
- König, Friedrich Wilhelm Die Persika des Ktesias von Knidos. Graz 1972
- Lazenby, J.F. The Spartan Army. Westminster 1985
- Luce, Tony Die griechischen Historiker. Düsseldorf/Zürich 1998
- Meister, Klaus Die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt Antike. Bd. 1. Paderborn 1997
- o.V. Wanderer, kommst du nach Sparta ...  
In: Neue Zürcher Zeitung vom 21.2.2004
- Otto, Walter J. Einleitung zu Herodot: Historien (vgl. Herodot) Bd. 12.2 und 18.2
- Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Begonnen von Georg Wissowa. Herausgegeben von Wilhelm Kroll. Stuttgart 1921
- Souza, Philip de Die Kriege des Altertums. Leipzig 2008.
- Toalster, David Sparta – Mythos und Polis. Seminar U 3 L – Scriptum. Sommersemester 2009.
- Welwei, Karl-Wilhelm Sparta. Stuttgart 2007
- Wieshöfer, Josef Das antike Persien von 550 v. Chr. bis 650 n. Chr. München/Zürich 1993
- Internet-Quellen:  
[http://en.wikipedia.org/wik/Battle\\_of\\_Thermopylae](http://en.wikipedia.org/wik/Battle_of_Thermopylae).  
Abgerufen 10.10.2009
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Ganj\\_Nameh\\_Ort\\_der\\_Inschriften](http://de.wikipedia.org/wiki/Ganj_Nameh_Ort_der_Inschriften)  
Abgerufen 2.1.2010
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Historien\\_des\\_Herodot](http://de.wikipedia.org/wiki/Historien_des_Herodot)  
Abgerufen 29.6.2009

## **Karten, Bilder**

Abbildung 1

Antikes Griechenland

Abbildung 2

Monument des Leonidas

Abbildung 3

Thermopylae the Hot Gates

Abbildung 4

Thermopylae General Survey